

So schützen Sie Ihr Kind:

- Mindestens bis zum Alter von 14 Jahren sind Bildschirme und Onlinezugänge im Kinderzimmer tabu!
- Handys und andere netzfähige tragbare Geräte sollten sich nachts nicht im Kinderzimmer befinden.
- Lassen Sie nicht zu, dass Bildschirme die Freizeit Ihres Kindes dominieren. Fördern Sie bildschirmfreie Hobbys: Sport, Musik, Kunst, etc.
- Kümmern Sie sich um die Onlineaktivitäten Ihres Kindes, entdecken Sie gemeinsam die Neuen Medien.
- Machen Sie sich und Ihr Kind mit den Funktionen von Computer und Handy vertraut.
- Richten Sie Ihrem Kind kein Administratorkonto, sondern ein eingeschränktes Benutzerkonto am Computer ein.
- Lassen Sie es nicht unkontrolliert und unbegrenzt surfen und spielen, insbesondere nicht mit mobilen Geräten wie Smartphones und tragbaren Konsolen.
- Auf von Kindern unter 14 Jahren genutzten Computern ist ein Webfilter Pflicht, ebenso wie eine Zeitkontrolle.
- Nutzen Sie dafür Kinder- und Jugendschutzsoftware wie z.B.: fraginn.de – jugendschutzprogramm.de – surf-sitter.de – salfeld.de oder Microsoft Family Safety. Auch manche Virenschutzprogramme und Internetrouter bieten eine Internet-Kindersicherung.
- Besprechen Sie Gefahren und strafbare Handlungen.
- Legen Sie klare Nutzungsregeln fest und seien Sie dabei konsequent.
- Halten Sie sich an Altersfreigaben und das Jugendschutzgesetz und zeigen Sie dabei Stärke gegen „alle anderen haben/dürfen das aber!“

Quellen, Tipps, Hilfen, Informationen, Forum:

www.medien-sicher.de

Ansprechpartner: Günter Steppich

Beauftragter für Jugendmedienschutz
im Projekt Gewaltprävention und Demokratielernen
des Hessischen Kultusministeriums
<http://gud.bildung.hessen.de>
steppich@medien-sicher.de
06123-900419

Stand: Mai 2011



Schützen Sie Ihre Kinder vor den Gefahren des Internets!

Mit **fünf verschiedenen Surfräumen** bietet Ihnen SURF-SITTER den jeweils passenden Schutz für jede Altersgruppe.

- Blockt Webseiten, die für das jeweilige Alter Ihrer Kinder ungeeignet sind, insbesondere Seiten mit pornografischem, gewaltverherrlichendem und sonstigem schädlichen Inhalt.
- Blockt Seiten von Anbietern, die Sie und Ihre Kinder im Internet abzocken wollen.
- Lässt Sie die zeitliche Nutzung des Internets einschränken.
- Sie entscheiden, ob Ihr Kind E-Mail, Messenger und File-sharing benutzen darf.

Weitere Informationen finden Sie auf:

www.surf-sitter.de

Empfohlen von:



die lobby für kinder

Der Deutsche Kinderschutzbund Bundesverband e.V. unterstützt dieses technische Hilfsmittel. Es entbindet die Erziehungsberechtigten jedoch nicht von ihrer Verantwortung!

Impressum:
Landeselternbeirat von Hessen

Idsteiner Straße 47
60326 Frankfurt
Telefon: 069 758917-0
Telefax: 069 758917-10
www.leb-hessen.de
geschaeftsstelle@leb-hessen.de



Landeselternbeirat
von Hessen

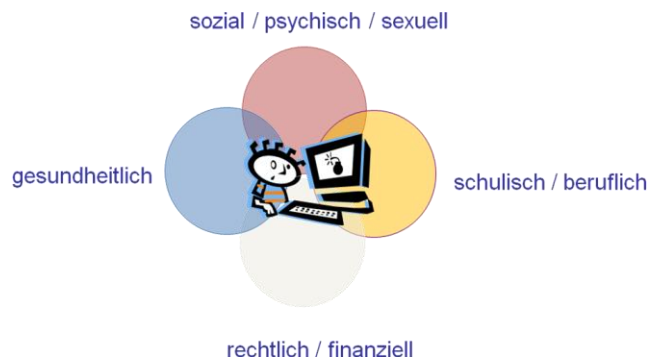
Brennpunkt Jugendmedienschutz

Im richtigen Leben schützen Sie
Ihre Kinder vor Gefahren!

Warum tun Sie es dann nicht auch
im Internet?



Keine technische Neuerung hat die Lebenswelt Heranwachsender so einschneidend verändert wie die elektronischen Medien. Insbesondere das Internet ist faszinierend und bietet unendliche positive und produktive Möglichkeiten. Doch auf der Datenautobahn lauern auch zahlreiche Gefahren, die sich zudem ständig verändern. Daher darf sich die Vermittlung von „Medienkompetenz“ nicht allein auf technisches Knowhow beschränken, denn falsche und übermäßige Nutzung von Computern, Internet, Handys und Spielekonsolen kann sich negativ auf Heranwachsende auswirken und deren Entwicklung und Schulerfolg erheblich beeinträchtigen.



80%...

...der Eltern halten die Mediennutzung ihrer Kinder für völlig unproblematisch.

...der 12-19jährigen sagen: "Meine Eltern haben keine Ahnung, was ich damit mache!"

...der 12-19jährigen haben bereits unangenehme Medienerfahrungen gemacht: Datenouting, Pornographie, sexuelle Belästigung, Gewaltvideos und -spiele, Online-Mobbing, Extremismus, Drogen, Magersuchtwebsites, Computersucht, etc.

Nur 8% erzählen ihren Eltern von Negativerfahrungen!

Wissen Sie eigentlich...

- ...welche **Inhalte** Ihre Kinder im Netz ansehen, welche **persönlichen Daten** sie preisgeben, welche **Spiele und Programme** sie nutzen und welchen **Risiken** sie sich damit aussetzen können,
- zu welchen **Uhrzeiten**, in welchem zeitlichen **Umfang** und mit welchen **Onlinekontakten** sie das tun,
- welche **Folgen** falscher bzw. übermäßiger Konsum von PCs, Spielekonsolen, Internet und Handys für die **Entwicklung** und den **Schulerfolg** von Kindern und Jugendlichen haben kann,
- welche **rechtlichen Konsequenzen** bei unaufgeklärter Nutzung digitaler Medien drohen?

Das sollten Sie wissen:

- Jugendliche sind durchschnittlich ca. zweieinhalb Stunden pro Tag online.
- Sie sind, häufig ohne Wissen ihrer Eltern, in Portalen wie SchülerVZ.de, Knuddels.de, Wer-kennt-wen.de oder Facebook.com angemeldet, kommunizieren über Chat-Programme wie MSN, ICQ und Skype und veröffentlichen Unmengen persönlicher Daten und Fotos. Jede/r zweite stellt ungefragt Fotos von Freunden und Familie ins Netz.
- Ca. jedes dritte Nutzerkonto ist unbeschränkt einsehbar, sodass sich Persönlichkeitsprofile erstellen und der Tagesablauf nachvollziehen lassen, wie z.B. der Schulweg und Freizeitaktivitäten. Vor allem Mädchen gefährden sich dadurch erheblich.
- Die Mobilfunkprovider der E-Plus-Gruppe bieten auch auf Prepaid-Handys kostenlose Nutzung von Facebook.
- Hausaufgaben ziehen sich in die Länge und können nicht konzentriert erledigt werden, wenn nebenbei gechattet und das Handy genutzt wird.
- ALLE jugendgefährdenden, entwicklungsbeeinträchtigenden und strafbaren Inhalte, wie z.B. harte Pornografie und Tötungsvideos, sind im Internet uneingeschränkt für jedermann abrufbar und können per Handy („Bluetooth“-Funktion) weiter verbreitet werden.
- Jeder zweite Jugendliche (praktisch jeder Junge ab 14!) sieht sich Pornofilme im Netz an, jeder dritte kennt reale Tötungsvideos („snuff videos“).
- Teenager kennen heute Begriffe wie SVZ, ICQ, MSN, Happy Slapping, Snuff Videos, Filesharing, Bluetooth, XXX, Fisting, Gang Bang und MILF – Sie auch?
- Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen übermäßigem Medienkonsum und Schulversagen. Heute sind zwei

Drittel aller Wiederholer und Schulabbrecher Jungen, die Jungenquote bei den Abiturienten sank auf 45%, nur 34% der männlichen Grundschüler erhalten eine Gymnasialempfehlung. 1990 lagen Jungen und Mädchen noch in allen Bereichen gleichauf.

- Einer KFN-Studie von 2007 zufolge verbringen 15jährige Mädchen durchschnittlich 6 Stunden am Tag vor Bildschirmen, Jungen sogar 7,5 Stunden. Ein Viertel der männlichen Neuntklässler liegt auf dem Leseniveau von Grundschulern → Diese Altersgruppe hat in der PISA-Studie versagt.
- Übermäßige Nutzung von nicht altersgemäßen Videospielen, insbesondere mit gewalthaltigem Inhalt, beeinträchtigt die Lernleistung und die Hirnentwicklung Heranwachsender. Bereits mit durchschnittlich 2 Stunden täglicher Spielzeit wird eine kritische Grenze erreicht.
- 15jährige Jungen verbringen im Durchschnitt täglich ca. 2,5 Stunden mit Computerspielen. Knapp 8% dieser Jungen zeigen Suchtsymptome. In Deutschland gibt es ca. 600.000 Computerspielsüchtige.
- 81% nutzen Spiele, die nicht für ihr Alter freigegeben sind. 70% der Eltern erlauben das.
- Unbeschränkter Zugang zu Computerspielen im Grundschulalter ist der größte Risikofaktor für spätere Computersucht.
- Der Besitz einer Spielekonsole wirkt sich schon nach wenigen Monaten messbar negativ auf die Leistung von Grundschulern aus, wenn die Nutzung nicht reglementiert wird.
- Jeder vierte männliche Teenager liest niemals ein Buch.
- Auf zahllosen deutschsprachigen Websites werden Magersucht und Bulimie verherrlicht. Noch höher ist die Zahl rechtsradikaler Seiten.
- Jeder 5. Teenager hat Erfahrungen mit Online-Mobbing. In Online-Portalen gibt es „Hass-Gruppen“ gegen ungeliebte Mitschüler und Lehrkräfte. Jeder 2. hat schon mitgemacht!
- Der illegale Download von Musik, Filmen und Software über Tauschbörsen wird von den Rechteinhabern scharf verfolgt und kann zu fünfstelligen Schadensersatzforderungen sowie strafrechtlichen Folgen führen. Hier gilt: Eltern haften für ihre Kinder.
- Onlinebetrüger locken unbedarfte Surfer gezielt in Kostenfallen. In Unkenntnis der Rechtslage begleichen deren Eltern häufig die Kosten.
- Trotz all dieser Risiken ist nur auf jedem fünften von Kindern genutzten Rechner eine Filtersoftware installiert!